HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Donnerstag, den 30. Januar 1913.** **Nummer 13.**

Gegen die Aufgeregten.

Die Börse erbebt unter der Umwälzung in der Türkei, und ein Teil der deutschen Presse gebärdet sich fassungslos darüber, daß sich die deutsche Regierung mit den anderen Mächten zu dem Kollektivschritt vereinigt hatte, der die wahre Ursache davon sein soll, daß die Friedensaussichten wieder getrübt sind. Man betrachte doch die Dinge nüchtern.

Da wird sich zunächst herausstellen, daß von einer Empörung des türkischen Volkes, die das in der Frage Adrianopel nachgiebige Ministerium Kiamil hinweggefegt habe, nicht die Rede sein kann. Eine Handvoll Leute haben einen glücklichen Putsch ausgeführt, Volksmassen waren dabei so gut wie garnicht beteiligt. Die jungtürkischen Verschwörer, mit dem patriotischen Enver Bey an der Spitze, stützen sich auf ihren Anhang im Heere. Auch der erschossene Generalissimus Nasim Pascha hatte wahrscheinlich nur widerwillig der Absicht des Großwesirs Kiamil zugestimmt in Befolgung des Rates der Großmächte, auf Adrianopel zu verzichten. Militärisch hat sich jedoch durch den politischen Umschwung an der hohen Pforte nicht das geringste geändert. Die Lage bleibt um so ungünstiger für die Türken, als alle Kassen leer sind, und die Schwierigkeiten, Geld zu erlangen, durch die Verzögerung des Friedensschlusses noch vermehrt worden sind. Darüber kann der Plan, den Enver Bey beim Sturze des alten Kiamil bewiesen hat, nicht hinwegtäuschen. „Erst die Zukunft wird lehren, ob nicht doch der Rat der Mächte im wohlverstandenen Interesse der Türken selbst lag.

Die Vorwürfe gegen die deutsche Regierung wegen ihrer Beteiligung an dem Kollektivschritt gründen sich auf die Annahme, daß Deutschland damit der russischen Drohung, in Armenien einzurücken und die Schwarzemeerflotte in den Bosporus zu schicken, zugestimmt habe. Das ist der deutschen Regierung nicht eingefallen, und es fragt sich sogar, ob überhaupt das amtliche Rußland gedroht hat, für den Fall des Wiederausbruchs des Balkankrieges seine Neutralität aufgeben zu müssen. Der russische Minister Sassonow sollte dergleichen dem türkischen Botschafter in Petersburg angekündigt und der russische Botschafter in Konstantinopel sollte eine noch schärfere Sprache geführt haben. So stand es zuerst im Pariser „Matin" und das „Berliner Tageblatt" glaubte alles unbesehen unter Ausfällen gegen die deutsche Politik, die gutmütig den ersten Schritt zur Aufteilung der asiatischen Türkei gutgeheißen habe. Jetzt dementiert der türkische Botschafter in Petersburg das angebliche Gespräch mit Sassonow, und wahrscheinlich wird der Korrespondent des „Matin" zu der Sprache, die der russische Botschafter in Konstantinopel wirklich geführt hat, noch den Einmarsch in Armenien und den Ueberfall auf die Meerengen hinzuphantasiert haben.

Statt auf eine französische Preßmache hineinzufallen, hätte man sich lieber fragen sollen, wie sich England zu dem angeblichen russischen Vorhaben gegen die Meerengen stelle. Die deutsche Regierung hat offenbar die begründete Ueberzeugung, daß Sir Edward Grey ebenso wie sie selbst nicht eine Aufteilung, sondern die Konsolidierung der asiatischen Türkei wünscht und betreibt. Solange Deutschland und England in dieser Hauptfrage einig sind, wird sich die Gefahr eines Zerfalls Europas in zwei feindliche Mächtegruppen auch dann vermeiden lassen, wenn sich der Friedensschluß am Balkan infolge des neuen jungtürkischen Regiments noch länger hinziehen sollte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar. Der Kaiser nahm heute im Königl. Schlosse den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow entgegen.

Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages den Kronprinzen zum Obersten befördert.

— Der Reichstag nahm am Sonnabend zunächst die Resolution der Budgetkommission, die für das Kaligesetz rückwirkende Kraft fordert, an. Beim Kapitel der „Behörden zur Untersuchung von Seeunfällen" richtete Abg. Schumann (Soz.) scharfe Angriffe gegen die Aufsichtsbehörden und verlangte die Schaffung eines Reichsschiffahrtsamtes. Ministerialdirektor Dr. v. Joncquieres stellte ein neues Seeschiffahrtsgesetz in Aussicht, über das jetzt unter den beteiligten Regierungen verhandelt wird. Die Angriffe des Abg. Schumann wurden von den Abgg. Heckscher (fortschr. Vp.) und Graf Westarp (kons.) energisch zurückgewiesen. Beim Statistischen Amt ergingen sich die Sozialdemokraten in langatmigen Erörterungen über alle möglichen Dinge. Nicht weniger als drei Sozialdemokraten hielten lange Reden, bei denen sie größtenteils von dem Präsidenten zur Sache gerufen werden mußten, da sie sich weniger mit dem Statistischen Amt und der Statistik beschäftigten als mit anderen Angelegenheiten. Beim Kapitel „Gesundheitsamt" beklagte Abg. Käppler (Soz.) die gesundheitsschädlichen Wirkungen der langen Arbeitsdauer im Müllergewerbe. Der Abg. Astor (Ztr.) sprach ausführlich über die Säuglingssterblichkeit, zu deren Bekämpfung er vor allem ein Hebammengesetz empfahl. — Nächste Sitzung Dienstag.

— Im Reichstage bestätigte heute auf eine Anfrage des Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) ein Vertreter des Kriegsministers, daß die Notwendigkeit einer erneuten Verstärkung unserer Rüstung an den verantwortlichen Stellen einmütig anerkannt und gefordert wird. In der dann fortgesetzten Spezialdebatte über den Etat des Reichsamts des Innern standen die Regelung des Hebammenwesens, die Verhältnisse des Krankenpflege-Personals, die Ausführung des Weingesetzes, die Arbeitsverhältnisse in der Großeisenindustrie und die Lage der Bergarbeiter im Mittelpunkt der Erörterung.

— Daß preußische Abgeordnetenhaus führte die zweite Beratung des Landwirtschaftsetats zu Ende. Abg. v. Boehn (kons.) forderte eine Erhöhung des außerordentlichen Fonds zur Förderung der Schweinezucht. Bei der Beratung des neuen Stellenvermittlungsgesetzes für landwirtschaftliche Betriebe erzählte Abg. Hoffmann (Soz.) über angebliche zahlreiche Mißhandlungen landwirtschaftlicher Arbeiter auf den Gütern. Abg. Kreth (kons.) hielt ihm entgegen, daß seine Behauptungen schon aus dem Grunde unsinnig seien, weil ein Gutsbesitzer, der bei der gewaltigen Leutenot seine Leute mißhandele, außerordentlich dumm sein müßte. Indem er den Spieß umkehrte, wies er auf die Sklaverei der Sozialdemokratie hin und fragte sie, wer denn den Arbeitswilligen die Knochen zerschlage und zu welcher Partei die Messerstecher gehörten. Beim Gestütsetat drehte sich die Debatte hauptsächlich um die von der Regierung beantragte Verlegung des Graditzer Vollblutgestüts nach Straußfurt. Die Budgetkommission hat die Verlegung abgelehnt. — Nächste Sitzung Mittwoch.

— Zahnärztekammer. Nach der Verordnung über die Einrichtung einer Standesvertretung der Zahnärzte wird für das Gebiet des Königreichs Preußen eine Zahnärztekammer mit dem Sitze in Berlin errichtet, deren Geschäftskreis die Erörterung aller Fragen und Angelegenheiten umfaßt, die den zahnärztlichen Beruf, insbesondere die zahnärztliche Fortbildung, die zahnärztlichen Standesinteressen oder die Zahngesundheitspflege betreffen. — Der Minister des Innern hat nunmehr die Oberpräsidenten ersucht, die Aufstellung der Liste der Wahlberechtigten für den betreffenden Wahlbezirk und ihre öffentliche Auslegung alsbald in die Wege zu leiten.

Königsberg i. Pr., 25. Januar. Für die Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzenpaares in Königsberg zu den Erinnerungsfeiern an 1813 gilt folgendes Programm als aufgestellt: Das kronprinzliche Paar wird am 3. Februar eintreffen; am 4. Februar findet die Enthüllung des von dem Offizierkorps des Bezirkskommandos Königsberg errichteten Yorkdenkmals statt. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 5. Februar eintreffen. Die Studentenschaft beabsichtigt, dem Kaiser und dem Kronprinzen, als ihrem Rektor Magnifizentissimus, einen Fackelzug zu bringen. Der Kaiser wird am 5. Februar, dem Jahrestage der Gründung der preußischen Landwehr, einer feierlichen Sitzung des ostpreußischen Landtags beiwohnen, der auch am gleichen Tage vor 100 Jahren einberufen worden war. Darauf findet die Eröffnung der unter dem Protektorate des Kronprinzen stehenden Jahrhundertausstellung statt. Ein Teil dieser historischen Ausstellung soll dann im Mai nach Breslau übergeführt werden.

Ausland.

Amerika. Ernste Streikausschreitungen in Newyork begingen tausende von streikenden Kellnern und Leuten, die mit ihnen sympathisieren. Sie warfen die Fenster mehrerer Hotels und Restaurants mit Steinen ein und mißhandelten arbeitswillige Kellner, die sich weigerten, die Arbeit einzustellen; auch mehrere Schüsse wurden abgegeben. Zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen, jedoch keine tödlichen. Viele große Hotels und Restaurants sind durch die Arbeitseinstellung ihres Personals in ihrem Betriebe stark gehindert. Auch der Konfektionsstreik hat einen regelrechten Sturm auf eine Fabrik gezeitigt. Die Streikenden schossen auf die Polizei, die mit ihren Knütteln

---

Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 31

Sie wollte ihm anfangs gar nicht antworten, doch ein gewisses Etwas in seiner Stimme Klang rührte sie; sie sah zu Boden und erwiderte:

„Sie haben mir durchaus nichts zu Leide getan, Herr Doktor, Sie haben sich genau so benommen, wie die meisten Männer unserer Kreise, es kann Ihnen keiner daraus einen Vorwurf machen."

„Fräulein Hilde," entgegnete er in flehendem Tone, „ich habe Sie sehr lange Zeit nicht gesehen, und als ich Sie wieder sah, da hatten Sie keinen Blick für mich. Sie taten, als existiere ich nicht für Sie. Und ich schwöre Ihnen heilig: Ich weiß nicht, wodurch ich das verdient haben könnte, falls Sie mir das nicht als Verbrechen anrechnen, daß ich gewagt habe, den Blick zu Ihnen zu erheben und die wahnsinnige Kühnheit besaß, bei Ihren Eltern um Ihre Hand anzuhalten. Ich sehe es ja selbst ein, daß es von Menschen aufgerichtete Schranken gibt und immer geben wird, die unmöglich zu überspringen sind, selbst nicht von der heißesten und uneigennützigsten Liebe. Ich hoffe, Sie werden mir dieses Wagnis verzeihen, das einzig und allein der rührenden Unkenntnis des Lebens entsprang, die allerdings bei einem so alten Knaben wie ich lächerlich wirken mußte."

Sie fühlte wohl den Ton der Bitterkeit heraus, der aus seinen letzten Worten klang, sie richtete auf ihn einen vorwurfsvollen Blick, als sie erwiderte:

„Herr Doktor, wir wollen doch hier kein Versteckspiel beginnen, wozu ich weder Zeit noch Lust habe. Sie werden ganz genau wissen, daß die von Ihnen angeführten Gründe doch nur Scheingründe sind. Die wahren Gründe kennen Sie ebenso genau, wie ich selbst, und ich will Ihnen nur sagen, daß Sie den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen können, mir zum erstenmal das ekelhafte und schale Treiben enthüllt zu haben, das diese Welt hinter ihrer glänzenden Außenseite verbirgt."

Er sah sie betroffen an.

„Und ich versichere Ihnen, daß Sie in Rätseln sprechen und daß ich nicht die geringste Ahnung habe, worauf Sie anspielen."

„Um so besser für Sie," sagte sie höhnisch, „und nun haben wir uns wohl nichts weiter zu sagen."

Er wollte ihr erregt antworten, da unterbrach der rasende Applaus der Gesellschaft ihr Gespräch. Der Sänger verbeugte sich wohlgefällig mehreremale, doch endlich, als man sah, daß er nicht geneigt sei, eine Zugabe zu gewähren, ließ allmählich das Klatschen nach, und die Gäste zerstreuten sich in die angrenzenden Räume. Hilde wollte sich ihnen anschließen, da wagte er noch einmal, sie anzureden.

„Fräulein Hilde, ich weiß, daß alles aus zwischen uns ist und ich werde keinen Versuch mehr machen, mich Ihnen zu nähern. Aber das dürfen Sie mir nicht verwehren, mich vor Ihnen zu rechtfertigen. Ich weiß wohl, daß Sie im Begriff sind, einen andern zu wählen, und ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihrer Wahl, aber trotzdem darf ich wohl von Ihnen verlangen, daß Sie mich anhören. Ich bin mir keiner Schuld gegen Sie bewußt und wenn Sie mir den Vorwurf machen, daß ich Ihnen die Illusionen und Ideale Ihres jungen Lebens zerstört habe, so kann ich nur beteuern: Ich bin unschuldig daran und wenn Sie tausendmal das Gegenteil erklären. Wie hätte ich, der Sie mit allen Fasern meines Herzens liebte, der eher sein Herzblut hingegeben hätte, als Ihnen absichtlich wehe zu tun, wie hätte ich es je fertig bringen können, das Böse zu tun, das Sie mir andichten! Fräulein Hilde, ich beschwöre Sie: Sagen Sie mir, was Sie gegen mich auf dem Herzen haben!"

„Geben Sie sich keine Mühe," sagte sie kalt, „ich bin nicht zu dieser Gesellschaft gekommen, um hier eine Generalbeichte abzulegen. Dort drüben sehe ich meine Eltern, Sie verzeihen wohl!"

Sie wollte ihm rasch entschlüpfen, doch er ergriff sanft ihre Hand und bat:

„Zum letztenmal, sagen Sie mirs, nur ein einziges Wort, dann gebe ich Sie für immer frei. Wenn Sie nur einen Funken Mitleid besitzen, dann werden Sie mich nicht in diesem Zustande der Unsicherheit und des Zweifels verlassen!"

Sie stampfte zornig mit den kleinen Füßchen auf.

„Nun ist es aber genug und ich bitte Sie dringend, die Bahn frei zu geben. Ich wollte Ihnen die Demütigung ersparen, doch da Sie durchaus darauf bestehen — nun denn, mein Herr, Ihre große Liebe und Ihre grenzenlose Uneigennützigkeit sind mir zur Genüge bekannt. Und ich rate Ihnen wohlmeinend: So sehr Sie sich auch sträuben mögen, ein armes Mädchen zu der Ihren zu machen, überwinden Sie sich! Glauben Sie mir, mein Gefühl trügt mich in diesem Punkte sicherlich nicht: Es ist tausendmal besser, mit einem armen, aber geliebten Wesen sich einschränken zu müssen, als sich nur des feilen Mammons halber mit einer gleichgültigen Person zu vereinigen. Das ist meine Ansicht, und nun Gott befohlen!"

Wie der Wind enteilte sie den Blicken Waldaus, der verblüfft dastand und nur ab und zu wie mechanisch den Kopf schüttelte. Was sie ihm da gesagt, er fand keine Erklärung dafür als die, daß sie von irgend jemand düpiert sein müsse.

Er und eine andere lieben, ach, das war ja so unendlich lächerlich, daß er am liebsten hinter ihr her ein lautes Gelächter angeschlagen hätte, wenn er nicht so niedergedrückt gewesen wäre.

Er schwor sich mit heiligen Eiden, daß er der mysteriösen Sache auf den Grund gehen wolle, daß er nicht eher ruhen wolle, bis er die Ursache herausgefunden, die sie zu solch unglaublichen Ansichten über ihn geführt.

einhieb. Eine Person wurde getötet, viele verletzt. Die Streikenden wurden schließlich in die Flucht geschlagen.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer hat ein Vertrauensvotum für Briand abgegeben, nachdem der Ministerpräsident in seiner Programmerklärung auch die Fragen der auswärtigen Politik kurz berührt hatte. Die Kammer lehnte mit 363 gegen 101 Stimmen die von der Regierung abgelehnte einfache Tagesordnung ab und nahm mit 324 gegen 77 Stimmen eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Nach dem amtlichen Bericht haben sich bei der Abstimmung über die Vertrauenstagesordnung 172 Deputierte der Abstimmung enthalten.

Großbritannien. London, 28. Januar. Verschiedene Organisationen für das Frauenstimmrecht haben die Erneuerung ihrer Propaganda beschlossen. Nach Aeußerungen von Mrs. Pankhurst sind weitere Anschläge zu erwarten.

— Gibraltar, 23. Januar. Der englische Panzerkreuzer „Argyll", auf welchem Reparaturen vorgenommen werden sollten, hat Befehl erhalten, heute Abend nach dem Osten in See zu gehen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird der Tod des Erzherzogs Rainer gemeldet; er hat ein Alter von 86 Jahren erreicht. Der verstorbene Erzherzog Rainer wurde als Sohn des Erzherzogs Rainer, des Bruders des Großvaters von Kaiser Franz Josef, am 11. Januar 1827 in Mailand geboren. Seit dem 21. Februar 1852 war er mit der Erzherzogin Maria Karolina in kinderloser Ehe verheiratet. Erzherzog Rainer trat schon früh in die Armee ein. 1852 wurde er Oberst, später Generalmajor und Brigadier. Am 9. März 1861 wurde er zum Feldmarschalleutnant ernannt. Im Jahre 1868 wurde er Kommandeur der Landwehr, und er widmete sich eifrigst deren Organisation. Zum Feldzeugmeister wurde er 1874 ernannt. Bis jetzt ist er als General der Infanterie geführt worden. Erzherzog Rainer war auch Chef des kgl. preußischen niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39. Mehrere Jahre hat er auch dem Reichsrat angehört.

— Wien, 28. Januar. Im Abgeordnetenhause hielt Präsident Sylvester einen vom Hause stehend angehörten Nachruf für den verstorbenen Erzherzog Rainer, der als Präsident des ständigen Reichsrats und als erster konstitutioneller Ministerpräsident an der Wiege der Verfassung gestanden habe. Der Verstorbene habe stets ein vorurteilsloses Verständnis und ein reges Interesse für die Forderungen des demokratischen Zeitalters bekundet und dieselbe Hingebung, die er bei der Leitung der Staatsgeschäfte gezeigt, weiterhin der Erfüllung seiner hohen militärischen Funktionen gewidmet. Bei seiner Betätigung auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, zu denen ihn seine vornehmen Neigungen führten, als Kurator der Akademie der Wissenschaften und in zahlreichen Ehrenstellen, die er nicht nur dem Namen nach versah, habe sich Erzherzog Rainer als munifizenter Förderer und als überzeugter Anhänger aller bildungsfreundlichen Bestrebungen erwiesen. Seiner Herzensgüte haben die im Verein mit seiner erlauchten Lebensgefährtin unablässig geübte Fürsorge für die Armen und Bedrängten entsprochen. Der Hingang dieses wahrhaft hochsinnigen Prinzen von so schlichtem Gehaben und echt menschlicher Gesinnung erfülle ganz Oesterreich mit tiefem Schmerz. Darauf wurde zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufgehoben und die nächste Sitzung auf 12 Uhr Mittags anberaumt.

Rußland. Das russische Handelsministerium hat eine Konferenz über den russischen Fleischexport einberufen, in der die Frage entschieden werden soll, ob ein Fleischexport ohne Nachteil für den inneren Markt möglich ist. Die südrussischen Viehhändler erklärten, der Viehbestand sei ausreichend, um den innneren und den äußeren Markt zu befriedigen.

Türkei. Das neue türkische Kabinett setzt sich ganz aus hervorragenden Mitgliedern des jungtürkischen Komitees zusammen. Der Präsident des Staatsrats Prinz Said Halim, der Minister des Innern Hadschi Adil und der Evkafminister Hairi hatten auch im Ministerium Said Portefeuilles. Der Unterrichtsminister Schukri war Generalsekretär im Ministerium des Innern. Der Arbeitsminister Batzaria ist ein wellachischer Senator. In dem Kabinett ist auch ein Christ, der Postminister Osman, ein Armenier. Die Minister haben bereits den Eid geleistet. Der Ministerrat beriet darauf auf der Pforte über die Frage, ob Krieg oder Frieden, und über die Antwort auf die Note der Mächte.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 29. Januar 1913.

☍ Personalien. Leutnant v. Rosenberg-Gruszczynski im Inf.-Regt 55. zum Oberleutnant befördert, Vizefeldwebel Hautsch zum Leutnant der Reserve befördert.

☍ Der Landdechant und Propst Johannes Hausmann in Wattenscheid ist zum Ehren-Domherrn bei der Kathedralkirche in Paderborn ernannt worden.

⚖ Der Gutsbesitzer Franz B. aus Bosseborn war durch Urteil der 1. Strafkammer vom 19. September v. Js. wegen Pfandverschleppung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte B. Revision eingelegt. Durch Urteil des Oberlandesgerichts in Hamm wurde das Urteil der Paderborner Strafkammer aufgehoben und die Sache nach Paderborn zurückverwiesen. In der Strafkammer-Verhandlung am Montag wurde B. freigesprochen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Angeklagte war Besitzer des Rittergutes Bosseborn, das er für 235 000 Mark gekauft hatte. Als er einsah, daß er das Gut nicht halten konnte, begann er mit dem Verkauf des Mobiliars. Die Gemeinde Bosseborn, die an ihn eine Forderung hatte, betrieb zuerst die Zwangsvollstreckung. B. gab dem Vollstreckungsbeamten, der pfänden wollte, zur Antwort, daß bereits alles gepfändet sei. Nun wurde auf Antrag der Gemeinde die Zwangsversteigerung angeordnet. Der Angeklagte verkaufte nun, obwohl der Beschluß über die Anordnung der Zwangsversteigerung ihm bereits zugestellt war, sein lebendes und totes Mobiliar weiter. Der Angeklagte gab an, daß er der Meinung gewesen sei, daß sich die Zwangsversteigerung nur auf den Grundbesitz erstrecke und er deshalb das Inventar ruhig hätte verkaufen können. Da ihm dieses nicht widerlegt werden konnte, wurde er freigesprochen.

G. Eingesandt. Es ist in unserm Vaterlande schon lange von einer Fleischnot oder besser Fleischteuerung die Rede, sodaß es vielen Familien schwer, ja fast unmöglich ist, sich den leiblichen Bedürfnissen entsprechend mit Fleisch zu versorgen. Für den Arbeiter-, Handwerker- und Beamtenstand besteht somit eine unbestrittene Notlage. Und wenn diese Zustände etwa jahrelang anhalten sollten, so wären nachteilige Folgen an der Gesundheit unseres Volkes unausbleiblich, besonders an der heranwachsenden Jugend. Die Lebensweise jedes Einzelnen stellt allerdings heute größere Ansprüche an Menge und Güte der Nahrungsmittel als früher. Trotzdem nun die heutige Fleischproduktion diesen erhöhten Ansprüchen auf Schritt und Tritt gefolgt ist, nahm die Bevölkerung in Deutschland so schnell zu, daß die Viehzüchtung und somit die Fleischproduktion mit dem schnellen Marschtempo nicht gleichen Schritt halten konnte.

Der deutsche Geflügelstand nun wird von einer großen Mehrzahl Landwirte, hauptsächlich hier in unserer Umgebung, als nebensächlich angesehen; dieses ist ein großer Fehler. Um nun aber die Bedeutung der Geflügelzucht in das rechte Licht zu bringen, sei hier auf den Import hingewiesen: Im Jahre 1911 benötigte Deutschland an lebendem Geflügel für 45 853 000 Mark, für geschlachtetes wurde nach dem Auslande gezahlt 12 310 000 Mk. und an Eiern wurde eingeführt für 175 995 000 Mark, das ist eine Riesensumme von 243 158 000 Mk. Diese Riesensumme könnte im Lande bleiben, wenn der Landwirt sein Auge ein klein wenig mehr auf das Geflügel werfen würde. Ich gebe ja zu, daß hier etwas vorsichtiger gearbeitet werden muß, daß es vielleicht nicht so glückt wie bei Schweine- und Rindviehzucht, aber es fehlt auch noch zu sehr an Belehrung, Uebung. Werfen wir ferner einen Blick auf die hohe Nährkraft des Eies und des Geflügelfleisches. Nicht allein in der Küche des Reichen, sondern auch auf dem Herde des Armen spielt das Ei eine große Rolle! Am besten weiß es die Hausfrau, sie ist geradezu in Verlegenheit, wenn ihr das Ei längere Zeit fehlt. Wir Männer, denken wir nur an den Gänse-, Enten- und Puterbraten und an das großartige Frikassee vom Huhn. Wir wollen auch nicht vergessen, wie wertvoll das Fleisch junger Tauben ist für den Kranken. Seit mehreren Jahren schon hat die Geflügelzucht die Aufmerksamkeit der Behörden und Regierungen erregt. Man sann auf Mittel, auch in dieser Weise Deutschland auf eigene Füße zu stellen, jedoch war der Erfolg noch gering.

Ueberall im Deutschen Reiche finden sich Geflügelzüchter, Geflügelvereine zusammen, um Geflügelfreunde zu belehren, Erfahrungen auszutauschen, zu rationelle Betriebe in der Federviehzucht anzuregen, neue Züchter zu gewinnen und damit eine größere Leistung zu erwirken! Hierin ist schon viel getan. Berufene Züchter sind eifrig gewesen und haben viele goldene Worte gesprochen — aber zu einem Ohr gingen sie hinein und zum andern wieder hinaus. Es ist trotz aller Mühe beim alten geblieben. Und dann, wie siehts aus auf den Ausstellungen, mit der Prämiirung von Geflügelhöfen? Eigentümlich ist es, aber wahr: der Städter holt die ersten Preise, nicht der Landwirt.

Die Geflügelhaltung ist derjenige Zweig der Viehzucht, der sich bequemerweise auf alle Betriebe ausdehnen läßt, auf den größten, wie auf den kleinsten. Besonders aber beim Landwirt, oder noch besser auf dem Lande, wo jeder Bewohner mit seiner Familie alleiniger Bewohner seines Besitztums ist, soll und muß jeder Geflügel hegen und pflegen und seien es auch nur einige Legehühner oder Enten; ich meine, es genügt schon, um die Abfälle aus der Küche in Ei oder Fleisch umsetzen zu lassen und somit den Haushalt mit frischen Eiern oder einem Fleischgericht zu versorgen. Viel Wenig machen ein Viel. Und wenn zur Haltung von Geflügel nicht nur der Landwirt, sondern auch der Schmied, der Kantor, der Tagelöhner und der Förster verpflichtet, und in der Stadt sich die Geflügelhalterei noch weiter ausbreitet, wenn nun jeder, der einen geeigneten Platz oder Garten hat, und seien es auch nur ein paar Hühner, auch Zwerghühner, oder an geeignetem Platze einige Paare Tauben hält, arbeitet mit an der Ausbreitung der Geflügelzucht, der hilft kräftig mit, der Fleischteuerung und Fleischnot zu steuern.

Hierüber lassen sich dicke Bücher schreiben. Jedoch glaube ich, diese wenigen Worte werden vorerst genügen, um diejenigen zu belehren, die bislang anderer Ansicht waren. Der hiesige Verein der Geflügelfreunde ist jederzeit gern bereit, über Anschaffung von geeignetem Geflügel bereitwilligst Auskunft zu erteilen. Man besuche die Versammlungen. Die Mitglieder erhalten regelmäßig Fachzeitungen. Auch vermittelt der Verein kostenlose Unterrichtskurse in der Geflügelzucht auf großen Zuchtstationen seitens der Regierung. Gerade jetzt ist es die günstigste Zeit zur Anschaffung von Hühnern. Ein Versuch wäre doch mindestens am Platze.

Gebrauchsanweisung zur Verwendung des Obstbaumkarbolineums. Die Verwendung des wasserlöslichen Obstbaumkarbolineums empfiehlt sich nur in unbelaubtem Zustand der Obstbäume und kann wie folgt angewandt werden:

Am Stamme. Um die Reinigungsarbeiten, wie Abkratzen und Bürsten, am Stamm und in der Krone zu vervollständigen, Moos und Flechten zu vernichten, werden dieselben im Februar mit einer Lösung von 15 Teilen Obstbaumkarbolineum zu 85 Teilen Wasser angestrichen bezw. vollständig gespritzt. Besonders ist diese Arbeit bei solchen Obstbäumen erforderlich, die unter der Kommaschildlaus leiden.

Blattlaus. Die Wintereier dieses Insektes (kleine schwarze Körnchen an den Knospen und jungen Trieben) werden durch gründliches Spritzen mit 15%iger Karbolineumlösung, auf 85 Liter Wasser 15 Liter Karbolineum unter fortwährendem Rühren zusammen gegossen, vernichtet. Die Anwendung sollte Ende Februar, Anfang März, vor dem Austrieb der Obstbäume, durch gut arbeitende Spritzen erfolgen.

Blutlaus. Gegen die Blutlaus wird ebenfalls eine 15%ige Karbolineumlösung, neben dem Spritzen in den oberen Kronteilen, am besten mittels Pinsel an den befallenen Stellen gründlich angewandt. Die früher befallenen Stellen sind später wieder nachzusehen.

Krebswunden werden mit einer Lösung von 7 Teilen Wasser, 3 Teilen Obstbaumkarbolineum (30%) nach vorhergehender Reinigung von loser Rinde, ohne die Stellen wund zu schneiden, gründlich ausgepinselt, dieses wird in Zwischenräumen von je 6 bis 8 Wochen 2 oder 3 mal wiederholt.

Im Uebrigen sind hier die Ursachen wie nasser Boden — entwässern — schwerer, kalter Boden — lockern und kalken —, einseitige Stickstoffdüngung — Kalisalze, Thomasmehl, Kalk daneben verwenden —, Sortenempfindlichkeit — umveredeln mit gesunderen Sorten — festzustellen und zu heben. Für sämtliche Spritzarbeiten ist stets trockenes, frostfreies Wetter zu wählen. Ein Anstreichen des ganzen Baumes, der sonst gesund und frei von Schädlingen ist, sollte stets vermieden werden. Geeignete tragbare, wie auch kleinere Handspritzen sind auf der Geschäftsstelle des Obstbau-Verbandes in Herford vorrätig.

Wie die Tage länger werden. Die Tage werden länger: nach der Wintersonnenwende nehmen sie zunächst im Schneckenschritt zu, im Januar etwas rascher und, wenn das zweite Drittel des Februars beginnt, mit größeren Schritten. Seltsamerweise aber merkt der Frühaufsteher Morgens wenig davon, denn die größte Zunahme kommt auf den Nachmittag. Es dürfte nicht jeden geläufig sein, daß dies nicht immer so war. Erst seit 100 Jahren — seit 1810 in Berlin — ist eine Reformation der Zeit eingeführt, auf die dies zurückgeht. Professor Herff setzt in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" auseinander, worauf dies beruht. Der Grund ist die Einführung der sogenannten „mittleren Zeit", bei der der Mittag, (die als 12 Uhr bezeichnete Zeit) die Zeitspanne zwischen Sonnen- auf- und Untergang, nicht in Hälften, sondern in ungleiche Abschnitte teilt. Die Astronomen rechnen nach Sternzeit, bei der ein „Sterntag" die Zeitspanne zwischen dem Durchgange eines Fixsternes durch den Meridian des Ortes bis zum nächsten ist. Dies ist ein immer gleichbleibendes Maß, dessen Einheit eine ganze Achsendrehung der Erde ist. Die „Sonnenzeit", auf der die bürgerliche Zeitrechnung beruht, weicht aber hiervon ab, weil die Erde sich von Osten nach Westen um ihre eigene Achse und

---

Und wehe, wenn er angeschwärzt worden war! Dem Uebeltäter und Verleumder sollte es schlecht bekommen!

Doch für heute war alle Lust und Laune bei ihm vorbei; er schlich sich unbemerkt nach der Garderobe und einige Minuten darauf stürzte er ins Freie, um in der kalten Nachtluft seine heißen Schläfen zu kühlen.

13. Kapitel.

Es herrschte ein trübes, regnerisches Wetter; der Dezembersturm peitschte durch die Straßen, als sich Waldau auf den schweren Weg machte, um seinen unglücklichen Freund in seinem jetzigen Aufenthalt aufzusuchen. Rechtsanwalt Hagemann hatte ihm die Erlaubnis dazu erwirkt, obgleich er ihm zu verstehen gegeben, daß er nicht das geringste davon erwarte und von der Schuld Ranzenbergs nach wie vor vollständig überzeugt sei.

Durch eine Anzahl düsterer Korridore wurde der Doktor hindurchgeführt, bis er in eine Art Wartezimmer gelangte, wo ihm ein Beamter bedeutete, Platz zu nehmen, da Nr. 74 sogleich erscheinen werde.

Und in der Tat, es dauerte nicht lange, als sich die Türe öffnete und in Begleitung eines Wärters der einstige Künstler in Gefängniskleidung eintrat. Er sah totenbleich aus, und als er Waldau erblickte, stahlen sich Tränen in seine Augen. Auch der Freund war aufs tiefste ergriffen.

Sie reichten sich stumm die Hände.

„Es ist großmütig und hochherzig von Ihnen, Waldau," begann der Gefangene, „daß Sie mich Unwürdigen mit Ihrem Besuche beehren. Es zeigt mir, daß Sie mich selbst jetzt nicht vergessen haben, da ich meine Ehre verlor und mein Haupt mit Schande bedeckt ist."

„Im Gegenteil, jetzt erst recht, und zwar aus einem sehr gewichtigen Grunde."

„Und der wäre?" fragte Otto gespannt, während etwas wie ein Leuchten über das müde Antlitz ging.

„Weil ich Sie trotz alledem — für unschuldig halte."

Bei diesen Worten blickte er ihn durchbohrend an, um sich nichts von ihrem Eindruck auf den Inhaftierten entgehen zu lassen.

Otto war zurückgeprallt; aber rasch gewann sein Gesicht den alten apathischen Ausdruck wieder, als er versetzte:

„Ihren unerschütterlichen Glauben an mich in allen Ehren, aber Sie haben doch mein Geständnis vernommen, ich denke, das muß Ihnen genügen."

„Es genügt mir im Gegenteil herzlich wenig!" versetzte der andere lebhaft. „Ich glaube sogar, vermuten zu dürfen, daß Sie aus Edelmut oder einem anderen verborgenen Grunde die Schuld auf sich genommen haben, um einen andern von der Strafe zu befreien."

„Wer sagt das?" schrie sein Gegenüber gequält auf.

„Ich sage es Ihnen und noch andere, die Ihnen nahe stehen. Auch Ihr Teuerstes auf dieser Erde, auch Melitta glaubt nicht an Ihre Schuld."

Bei diesem geliebten Namen zog ein Strahl der Freude über Ottos Gesicht, der aber ebenso rasch wieder verschwand, wie er gekommen war.

„Melitta?" murmelte er zärtlich. „Sie braucht es auch nicht zu glauben."

Waldau wurde aufmerksam.

„Was wollen Sie damit sagen? Weshalb Melitta nicht?"

„Waldau," erwiderte sein Gegenüber, „ich habe Sie als einen echten Freund erkannt, und es widert mich an, gerade mit Ihnen Verstecken zu spielen. Ich will Ihnen ein anderes Geständnis ablegen, als ich es vor dem Richtertisch abgegeben habe. Vorher aber müssen Sie mir das Ehrenwort geben, von meinen Mitteilungen keinerlei Gebrauch zu machen."

Waldau gab sein Ehrenwort ohne Zögern, begierig darauf, was er jetzt werde hören müssen.

Der Gefangene senkte seine Stimme fast bis zum Flüsterton herab.

„Also so will ich es nicht länger verschweigen vor Ihnen: Ja, Waldau, ich bin unschuldig, ich habe das Testament weder gesehen noch an mich genommen."

Literarisches.

Lungentuberkulose ist bekanntlich der schlimmste Feind des Menschengeschlechts, aber auch hier gilt es mehr vorbeugen als die entstandene Krankheit heilen wollen. Jedenfalls kann, wenn man es richtig anfängt, auch hier viel getan werden, um die schreckliche Krankheit im Keime zu ersticken oder, wenn man einmal von ihr befallen ist, sie auf ein Mindestmaß zu beschränken, und niemand, dem das Wohl seiner Angehörigen und Freunde am Herzen liegt, sollte den ausgezeichneten Artikel aus der Feder eines bekannten Arztes ungelesen lassen, den die neueste, soeben erschienene Nummer der über die ganze Erde verbreiteten Moden- und Familienzeitschrift **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, bringt. Wie herrlich und vielseitig ist übrigens wieder die neueste Nummer ausgestattet! Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, „Humor", Aerztlicher Ratgeber, spannende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergiltigen Schnittbogen aufmersam, außerdem liefert der Verlag Normalschnitte gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk., mit Moden- resp. Handarbeitenkolorits 1,25 Mk. Abonnements bei C. D. Flothos Buchhandlung.

* * *

Für den Regierungsbezirk Minden ist mit dem 1. Januar 1913 eine neue **Bauordnung** in Kraft getreten, auf die wir alle Interessenten hierdurch hinweisen möchten. Zum Preise von 1,50 Mk. zu haben in C. D. Flothos Buchhandlung.

gleichzeitig um die Sonne herumdreht. Während die Erde eine Drehung um sich selbst ausführt, gewinnt die Sonne einen kleinen Vorsprung nach Osten, der durch eine etwas größere Drehung als um 360° wieder aufgeholt werden muß, wenn die Sonne wieder im Meridian stehen soll. Außerdem aber ist die Geschwindigkeit der Erde auf der Bahn um die Sonne nicht gleichförmig, sondern im Winter größer, und zudem ist die Ekliptik gegen den Aequator geneigt, weswegen die Sonnentage ungleich lang sind. Die bürgerliche Zeit beruht nur auf der Annahme einer „mittleren Sonne", die in der Ebene des Aequators in einem Jahre die Erde gleichförmig umkreist, und diese „mittlere Zeit" weicht von der wahren Sonnenzeit um Unterschiede ab, die für alle Tage des Jahres vorher berechnet werden. Der mittlere (bürgerliche) Mittag fällt nur viermal im Jahre, am 14. April, am 14. Juni, am 31. August und am 23. Dezember, mit dem wahren Mittag zusammen. Am größten sind die Unterschiede am 2. November und am 11. Februar. Am 2. November verspätet sich der mittlere Mittag um 16 Minuten und 16 Sekunden, am 11. Februar verfrüht er sich um 14 Minuten und 34 Sekunden. Daher scheint im Herbst der Vormittag länger zu sein als der Nachmittag, und daher ist die Abnahme der Tage am Nachmittag merklicher als am Vormittage. Genau das Entgegengesetzte tritt jetzt im Frühjahr ein, sodaß man deshalb das Längerwerden der Tage des Abends stärker merkt als des Morgens.

Man darf niemand einen „Lumpen" nennen, auch wenn er tatsächlich selbst der größte Lump wäre! Auf einem Rittergut war ein Einbruch verübt und durch einen Polizeihund ein Angestellter des Gutes als der Einbrecher festgestellt worden. Eine Frau nannte diesen nun „Lump", der Herr Einbrecher aber ging hin zum Schöffengericht Liegnitz und erwirkte auch ohne weiteres, daß die Frau mit 20 Mark bestraft wurde wegen — formaler Beleidigung! Ein Beweisantrag wurde von vornherein glatt abgelehnt. Man darf bekanntlich auch niemand einen Gauner oder Betrüger nennen, auch wenn er nur von Gaunerei und Betrug sein Dasein fristet.

Das Oberlandesgericht Jena hat kürzlich in einem Fall von Züchtigung fremder Kinder Stellung genommen. Das Gericht führte, wie wir der Rundschau für den deutschen Juristenstand „Das Recht" (Hannover, Helwing) entnehmen, aus: Ein Recht zur Züchtigung fremder Kinder wird von einer weit verbreiteten Praxis bei mutmaßlichem Einverständnis des nicht anwesenden Vaters angenommen. Wo aber dieses Einverständnis des nicht anwesenden Vaters fehlt und vom Täter auch nicht vermutet wird, versagt diese Konstruktion eines abgeleiteten Züchtigungsrechts, wenn man nicht die Züchtigung als eine im öffentlichen Interesse liegende Pflicht des Vaters ansieht (§ 679 B.G.B.). Indes kann man von einem abgeleiteten Züchtigungsrecht überhaupt absehen. Unter Umständen ist vielmehr in Ergänzung des elterlichen Züchtigungsrechts ein Recht Dritter, fremde Kinder zu züchtigen, als Ausfluß des öffentlichen Rechts anzuerkennen. Das ausschließliche Recht der Eltern auf Züchtigung muß zurücktreten gegen das Recht der Allgemeinheit auf Zucht und Ordnung, auch ihr entgegenstehender Wille verdient da keine Beachtung. Die Allgemeinheit bedarf dieses Rechtes zu ihrem Schutze ebenso wie zur Pflege der allgemeinen Wohlfahrt, für die die gute Erziehung der Jugend ein wesentliches Moment bildet. Und deshalb ist das Recht gerade in der jetzigen Volksüberzeugung tief begründet. Gerade heute, wo das Gemeinschaftsleben auch auf dem Gebiete der Erziehung die engen Schranken des Hauses mehr als seither durchbricht, ist es ihr zum Bedürfnis geworden. Es will aber nicht das Recht der Eltern beseitigen; das Haus bleibt vor Eingriffen geschützt. Aber wo die Kinder in der Oeffentlichkeit Zuchtlosigkeit begehen, die das sittliche Empfinden jedes normal denkenden Menschen gröblichst verletzen und nach ihrem Gerechtigkeitsgefühl eine alsbaldige Sühne fordern, tritt das Recht der Allgemeinheit ein, und jeder Volksgenosse darf züchtigen. Nur darf eine solche Züchtigung nicht das Maß überschreiten, in dem ein verständiger Vater das Züchtigungsrecht an seinen eigenen Kindern ausübt.

Provinz und Nachbargebiete.

W. **Herstelle,** 27. Januar. Seinen Freunden und Gönnern gab der hiesige Turnverein gestern Abend im Kayser'schen Saale einen recht genußreichen Abend. Mit dem Kaiserhoch und der Nationalhymne eröffnete der Vorsitzende den vergnügten Abend. Dann gelangte zur Aufführung: „Des Försters Sturmlied", ein vaterländisches Schauspiel mit Gesang aus der Zeit des Freiheitskrieges in 5 Aufzügen von Heinrich Houben. Die zahlreichen Zuschauer (200) folgten mit gespannter Aufmerksamkeit und Begeisterung dem flotten Spiele der Darsteller und reicher Beifall lohnte die Mühe der Mitwirkenden. Ein anschließendes Tanzkränzchen hielt Gäste und Mitglieder noch lange zusammen. — Hoffentlich wird der Verein das überaus spannende Stück noch einmal zur Aufführung bringen.

Holzminden, 28. Januar. Eine weibliche Leiche wurde gestern Nachmittag von dem Fischer Herrn Willy Martin beim Hellegraben auf Altendorfer Gebiet aus der Weser gezogen. Der obere Körperteil ist mit einer dunkelblauen oder schwarzen Bluse bedeckt, während Röcke oder Unterröcke vollständig fehlen. Es handelt sich um eine kräftige, etwa 35 Jahre alte Frau, die ihrer baldigen Niederkunft entgegenging. Die Leiche, die noch gut erhalten war, wurde ins Spritzenhaus nach Altendorf gebracht. — Eingebrochen wurde in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in das Lager des Kaufmanns Fohrbeck in der Mittleren Straße. Die Diebe hießen etwa 12—15 Flaschen Cognac und sonstige Spirituosen mitgehen. (H. Kbl.)

Sangerhausen, 28. Januar. Gestern Abend kurz vor Mitternacht fuhren auf der Strecke Sangerhausen—Güsten zwischen Blankenheim und Hergisdorf vier Wagen des Rangierzuges 6752 durch das Reißen der Kuppelung dem ausfahrenden Güterzug 6783 in die Flanke. Der heftige Anprall brachte mehrere Wagen zur Entgleisung. Der Schaffner Baase von hier wurde, wie die „Sangerhäuser Zeitung" meldet, getötet. Von dem übrigen Personal wurde niemand verletzt. Das Gleis wurde bereits heute früh wieder dem Verkehr übergeben. Wie von der „Hettstedter Zeitung" hierzu gemeldet wird, wurde auch der Zugführer Nagel verletzt.

Detmold, 28. Januar. Dem Fürstlichen Hofmarschallamt zu Detmold ist die Erlaubnis erteilt worden, Lose der von dem Hofmarschallamt zur Wiederherstellung des Fürstlichen Hoftheaters in Detmold zu veranstaltenden Geldlotterie auch in Preußen (in den Provinzen Westfalen, Hannover, Sachsen und Brandenburg mit Berlin) zu vertreiben.

Hameln, 27. Januar. Am Sonnabend Abend entgleiste in der Nähe der Haltestelle Dielmissen Maschine und Packwagen des 6 Uhr 46 Minuten Abends ab Eschershausen nach Vorwohle-Emmerthal fahrenden Personenzuges der Kleinbahn. Maschine und Packwagen wurden umgeworfen; der Zugführer Mumm fand dabei den Tod.

Kassel, 27. Januar. Mit dem Verbandstage des Deutschen Fleischerverbandes, der im Monat Juni d. Js. in Kassel stattfindet, wird, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung" berichtet, eine große Fachausstellung für das Fleischer- und Wurstmachergewerbe verbunden sein.

Braunschweig, 28. Januar. Ein Einbruch in die Klosterkirche zu Riddaghausen ist in der Nacht zum Sonntag verübt worden. Der Einbrecher hat sich Zugang zum Konfirmandensaale verschafft und ist von dort in die Kirche eingedrungen. Er hat dort den großen Opferstock erbrochen und zertrümmert, die kleinen Sammelbüchsen und auch den Schrank, der die der Kirche gehörigen Wertsachen birgt, unbeachtet gelassen. Der große Opferstock war leer und so ist der Dieb mit leeren Taschen wieder abgezogen. Der Schaden, den er angerichtet hat, beläuft sich auf 50—60 Mark. — In derselben Nacht ist auch in die Kirche zu Vollmarode ein Einbruch verübt worden. Der Einbrecher hat ein Fenster der Kirche eingedrückt und ist dann eingestiegen. Auch dort ist nichts gestohlen worden.

Elze, 28. Januar. Der Raubmörder August Sternickel hat im Mai vorigen Jahres auch hier in Elze eine Gastrolle gegeben und in einer hiesigen Fabrik als Müllergeselle August Uhr gearbeitet. Während der kurzen Zeit seines Hierseins hat er sich nichts zuschulden kommen lassen. Der Verbrecher bittet jetzt auf einer Postkarte aus Frankfurt a. O. seinen damaligen Arbeitgeber um Bescheinigung.

Aus aller Welt.

* Hamburg, 28. Januar. Die 45-jährige Schneiderin Nitsche goß gestern Nachmittag ihrem Liebhaber, einem 24-jähr. Klempnergesellen, Schwefelsäure ins Gesicht, wodurch der junge Mann auf beiden Seiten das Augenlicht verlor. Als die Täterin verhaftet werden sollte, nahm sie Gift. Sie starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Selbstmörderin hatte bereits vier Jahre Gefängnis verbüßt, weil sie einen Telephonarbeiter erschossen hatte.

* In Gitschin (Böhmen) ermordete ein Diener seine Frau und sein einjähriges Kind und steckte die Leichen in den Backofen. Er selbst wurde in der Scheuer verkohlt aufgefunden. Der Mörder hatte vor kurzem infolge eines Sturzes vom Pferde einen Wahnsinnsanfall erlitten.

* Domodossola, 26. Januar. Der Flieger Bielovucie stieg gestern Mittag in Brig auf und überflog glücklich in einer Höhe von 2500 Meter den Simplon. Er legte die Strecke in 25 Minuten bei schönem, ruhigen Wetter zurück und landete in Domodossola, begeistert begrüßt, um 12 Uhr 30 Min. Darauf wurde ihm in der Villa des Unterstaatssekretärs des Innern Falcioni ein Empfang bereitet.

* Düsseldorf, 26. Januar. Gestern Abend stieß auf einen nach Benrath ausfahrenden Personenzug bei einer Unterführung eine Lokomotive von hinten auf. Drei Reisende wurden leicht verletzt, drei Wagen wurden beschädigt. Die Betriebsstörung war in kurzer Zeit behoben.

* Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Eisenbahnschrankenwärters Buchholz in Buschow betroffen. Er wurde von einem Personenzuge bei Möthlow zermalmt. Buchholz hinterläßt eine Witwe mit 16 Kindern.

* Vier Rettungsmedaillen am Bande besitzt der Schiffer Wilhelm Blohm in Altenbruch bei Cuxhaven. In Anerkennung hervorragender Rettungen aus Seenot erhielt er vor einigen Jahren die deutsche und die englische und dann auch die amerikanische Rettungsmedaille. Jetzt hat ihm der König von Italien noch nachträglich wegen seiner Verdienste bei den Rettungsarbeiten nach der Erdbebenkatastrophe von Messina die silberne Rettungsmedaille am Bande verliehen. Blohm gehörte damals zur Besatzung des deutschen Schulkreuzers „Viktoria Luise".

* Paris, 27. Januar. In einem Theater der Vorstadt Belleville wurde am Sonnabend Abend eine Pantomime gespielt, in deren Schlußszene ein Löwe hinter einem Gitter vorgeführt werden sollte. Infolge eines Versehens des Maschinisten erschien der Löwe jedoch außerhalb des Gitters. Unter der dicht gedrängten Zuschauermenge entstand eine Panik, und alles stürzte dem Ausgange zu. Der Löwe, den das Geschrei erschreckte, sprang in eine Proszeniumsloge und von dort in das anstoßende Direktionszimmer. Von hier wurde er durch den Tierbändiger in den Käfig zurückgetrieben. Mehrere Frauen und Kinder erlitten im Gedränge Verletzungen.

* Aachen, 28. Januar. Auf dem Flugplatze Branderheide stürzte der 24-jährige Flieger Robert Hild aus Johannisthal mit seinem Reisner-Flugzeug ab. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von etwa 10 Metern und war von schweren Folgen für den Piloten. Hild zog sich einen Schädelbruch zu und war sofort tot.

* Bremen, 28. Januar. In einem Gasthause der Altstadt wurde ein Konstrukteur und Aviatiker aus der Schweiz von Kriminalbeamten ermittelt, der von Zürich gesucht wird, weil er im Sommer vorigen Jahres auf ein Sparkassenbuch einen Betrag von 800 Franken betrüglich erhoben hat. Er wurde in Haft genommen.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Die Situation auf dem Balkan.

Odessa, 29. Januar. Meldungen aus Batum, Kars und Trebizent, den türkischen Hafenstädten am Schwarzen Meere besagen, daß das armenische Volk um russische Hilfe bei den Konsuln nachsucht. Die türkische Regierung ist nicht in der Lage, die Ordnung und Sicherheit an der Küste des Schwarzen Meeres aufrecht zu erhalten. Man nimmt an, daß Rußland die Schwarze Meer-Küste militärisch besetzen wird.

Konstantinopel, 29. Januar. Der Korrespondent des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem Großvezier Mahmud Schewket Pascha. Der Korrespondent fragte ihn: Werden wir morgen den Krieg haben? Schewket antwortete: Was wollen wir davon reden, wir müssen erst sehen, was wir tun können, um auf die Mitwirkung und auf die Gerechtigkeit der anderen Mächte rechnen zu dürfen. Wir haben nicht sehr viel Freunde in Europa und dieses ist bis zu einem gewissen Punkte unsere eigene Schuld. Wir haben zu viel versprochen und zu wenig gehalten. Die Mitarbeit des Auslandes würde uns wesentlich unterstützen und es ist durchaus notwendig, daß unsere Verwaltung reformiert wird. Wir erwarten Vorschläge von allen Seiten. Wir werden einen anderen Inspektionsdienst einrichten. Wir wissen, daß die fremden Kapitalisten sich über die Wahrhaftigkeit unserer Regierung beklagen und ebenso unwillig über die langen und fruchtlosen Verhandlungen der Delegierten sind. Wir wollen Handelsfreiheit schaffen, Aktiengesellschaften gründen und Eisenbahnen bauen. Wir werden die Mittel suchen und finden, unsern Credit zu heben. Dies sind Beschlüsse und keine leeren Worte. Ob Frieden oder Krieg sein wird, ich antworte darauf: Es ist Frieden, falls Europa diesen nicht unmöglich macht. Wir werden den Mächten auseinanderlegen, was die ernste Lage der Türkei erfordert, dann wird wohl der Frieden möglich werden, den wir so sehnlich wünschen. Wir wünschen niemals unseren Säbel zu ziehen und ziehen ihn nur dann, wenn wir dazu gezwungen werden.

Konstantinopel, 29. Januar. Die Antwortnote der Pforte, die heute den Großmächten zugestellt werden soll, dankt den Mächten für das Interesse, das sie der Türkei entgegengebracht haben und stellt ihnen die Entscheidung betreffs der ägäischen Inseln anheim. Betreffs Adrianopels könne die Pforte nicht nachgeben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Pforte einen Passus betreffs einer Neutralität Adrianopels noch in die Note aufnimmt.

Saloniki, 29. Jan. Nach den bisherigen Ermittlungen sind von den in Mazedonien ansässigen bosnisch-herzegowinischen Auswanderern etwa 4600 Personen umgekommen. Im Wilajet Saloniki sind allein 2000 Personen umgebracht worden.

Die rumänisch-bulgarischen Unterhandlungen.

London, 29. Januar. Dem Vernehmen nach enthält die von Mischu an Dr. Danew überreichte Forderung die Ansprüche auf das Territorium Sylistrien-Baldschisch. König Carol soll sich am letzten Sonnabend gegenüber den Wünschen der Minister gegen eine Mobilmachung ausgesprochen haben, die für Europa mit zu großen Gefahren verbunden sein würde. Die bulgarische Regierung hat bis gestern noch keine Antwort gegeben.

Die Türkei und die europäische Hilfe.

Wien, 29. Januar. Das „Fremdenblatt" betont bezüglich der vielen Kombinationen über die gegenwärtige Lage in Konstantinopel, daß als Grundgedanke feststeht, daß das neue türkische Kabinett, sobald es sich den Wünschen Europas nicht anpassen sollte, in keiner Weise auf dessen Unterstützung rechnen könne. Hierin seien sowohl der Dreibund, wie auch die Tripelentente völlig einig. Ebenso herrscht Einigkeit darüber, daß, falls unerwarteter Weise eine Weigerung der Türkei erfolgen sollte, jede Forderung der Türkei den Großmächten unterbreitet werden müsse.

Streik in den Petersburger Putilew-Werken.

Petersburg, 29. Januar. Hier streiken 1200 Arbeiter der Putilew-Werke. Der Grund hierfür soll in der Wiedereinstellung eines unbeliebten Beamten liegen.

Suffragettenstreiche.

London, 29. Januar. Die Suffragetten durchzogen gestern Abend in Massen die Hauptstraßen Londons und warfen viele Fensterscheiben ein. In zahlreichen Briefkästen wurde Schwefelsäure vorgefunden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung macht die Empfehlung gesunder und billiger Genußmittel besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos Meßmer's Tee (das Pfd. von Mk. 2.60 an), der Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit außerordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. Neueste illustr. Preisliste und Angabe der Verkaufsstellen durch die Zentrale Frankfurt a. M.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
28. Jan. 7 U. V.	750	0	Heiter	Fortdauer des heiteren, trockenen Frostwetters, Nachts kalt, am Tage angenehm.
29. „ 7 U. V.	753	-4	„	

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden **im Jahre 1913** folgende **Unterrichtskurse** statt:

1. Oeffentlicher Reblauskursus in der Zeit vom 13.—15. Februar,
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 17. Februar bis 1. März,
3. Baumwärterkursus in der Zeit vom 3.—15. März,
4. Pflanzenschutzkursus in der Zeit vom 15.—17. Mai,
5. Obstbaumnachkursus in der Zeit vom 14.—19. Juli,
6. Baumwärternachkursus in der Zeit vom 21.—26. Juli,
7. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 28. Juli bis 2. August,
8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 4. bis 14. August,
9. Analysenkursus in der Zeit vom 29. Juli bis 9. August,
10. Hefekursus in der Zeit vom 11.—23. August.

Das **Unterrichtshonorar** beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts. **Für den Kursus 2 und 5:** für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk., Preußische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 5) teilnehmen, zahlen 8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk. **Für den Kursus 3 und 6:** Preußen sind frei; Nichtpreußen zahlen 10 Mk. und wenn sie nur am Nachkursus (Nr. 6) teilnehmen, 5 Mk. **Für den Kursus 4:** Preußen und Nichtpreußen 10 Mk. **Für den Kursus 7:** Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk. **Für den Kursus 8:** Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk. **Für den Kursus 9 und 10:** Preußen je 20 Mk., Nichtpreußen je 25 Mk., wozu noch 20 Mk. für Gebrauchsgegenstände und Reagentien 2c.) und 1 Mk. für Bedienung kommen.

Anmeldungen sind zu richten, bezüglich der Kurse 2, 3, 5 bis 8 an die Direktion der Königlichen Lehranstalt, bezüglich des Kursus 4 an den Vorstand der Pflanzenpathologischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt, bezüglich des Kursus 9 an den Vorstand der önochemischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt und bezüglich des Kursus 10 an den Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsstation der Königl. Lehranstalt.

Wegen **Zulassung zum Reblauskursus** (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Anstalt **kostenfrei** zu beziehenden **Satzungen.**

Die Direktion.

Höxter, Nicolaistrasse 1, Ecke Grubenstrasse.

A. Lewinski
Zahnarzt
G. Lewinski
Dentistin
Sprechst 9—1 und 2—6 Uhr.

Eigenes Laboratorium
für alle mod. techn. Arbeiten
Spezialität: **Brückengebisse**
(Zahnersatz **ohne** Gaumenplatte)
Befestig. loser Zähne. Regul. unregelm. stehender Zähne.
Mitglieder der Bauhandwerker- u. Ortskrankenkasse haben freie Behandlung.

Noch vorhandene kleine Bestände

der zum **Ausverkauf ausgelegten Waren** sind **weiter** im Preise reduziert und gelangen diese Woche zum Verkauf.

600 Meter Kleiderstoff für Konfirmanden und Kommunikanten, für Strassen- und Hauskleider, für Kinderkleider, kariert und uni, teils reine Wolle, hell u. dunkel

1200 Meter Weiss- und Baumwollwaren für Aussteuern

Besondere Gelegenheit.

Heinrich Klingemann, Höxter. Telefon 44.

Auf zum Kampfe gegen die Blutlaus.

Die Besitzer von Obstbäumen fordere ich hiermit von Neuem auf, dem Auftreten der Blutlaus, sowie der Komma-Schildlaus die größte Aufmerksamkeit zu widmen und sich die nachdrücklichste Bekämpfung der Schädlinge angelegen sein zu lassen.

Die Bekämpfung der Blutlaus und der Komma-Schildlaus geschieht mit denselben Mitteln und auf dieselbe Weise. Es müssen sämtliche, von den Schädlingen befallenen Baumstellen mit einer der nachfolgend beschriebenen Lösungen gründlich ausgebürstet werden. Auch räume man die Erde von den Stämmen etwas weg, um Blutlaus-Kolonien, welche sich etwa unter der Oberfläche des Bodens befinden sollten, erreichen zu können. Wer recht sorgsam verfahren will, bürste die ganze Rinde der Stämme und der Zweige ab.

Da bei einem solchen Verfahren ziemlich große Mengen Flüssigkeit gebraucht werden, so können hier nur die billigen Blutlausmittel in Betracht kommen.

Es sind dies

1) gewöhnliche Lauge, wie sie durch Uebergießen von Holzasche mit Wasser gewonnen wird;
2) Gaswasser, ein Nebenprodukt der Gasbereitung, ist um das doppelte mit Wasser zu verdünnen;
3) Kalkmilch;
4) eine Mischung von Soda und Alaun (2 kg Soda und 1 kg Alaun werden in 50 Liter Wasser aufgelöst);
5) Tabaksaufguß, der sich in Gegenden mit Zigarrenfabriken leicht aus dem Tabaksstaube aus diesen Fabriken herstellen läßt;
6) eine Lösung von Schmierseife und Petroleum in Stärke einer verstreichbaren Salbe;
7) eine Mischung von Petroleum mit Milch. Auch hat es sich als sehr wirksam für Kernobstbäume in Verbindung mit der Düngung ein Längsschnitt in die Rinde auf deren Nordseite erwiesen, der vor Beginn des Pflanzenwuchses von der Krone bis zum Wurzelhals ausgeführt wird.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß es viel weniger auf das Mittel ankommt, als auf die Gründlichkeit, mit welcher das Ausbürsten vorgenommen wird. Es muß dabei auch die kleinste Verwundung der Rinde berührt werden, so daß das Insekt in allen seinen Schlupfwinkeln getroffen wird. Bereits stärker verlaufte Bäume bürste man mit doppelter Sorgfalt ab.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Schädlinge außer auf Apfel- und Birnbäumen auch auf Weißdornen auftreten und daß auf diesen ebenfalls die Vertilgung vorgenommen werden muß, um so einer Uebertragung auf benachbarte Obstbäume entgegenzutreten.

Es ist unbedingt erforderlich, daß die einmal befallenen Bäume alle 2—3 Wochen auf das Vorhandensein der Blutlaus untersucht werden und zwar so lange, als man noch welche findet, denn auch nur eine übersehene Laus ist imstande, in etwa 14 Tagen auf dem Baume viele neue Blutlausherde zu erzeugen.

Wenn so von allen Seiten und mit aller Energie gegen den Schädling vorgegangen wird, muß es gelingen, seine Ueberzahl auf ein unschädliches Maß zu vermindern.

Höxter, den 22. Januar 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig **vor der Musterung,** also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung, bei dem zuständigen Amtmann oder in Städten beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden unbedingt abgewiesen und nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürgermeister zu richten und kann auch nur ausnahmsweise noch im Aushebungstermine, also der zweiten im Sommer stattfindenden Vorstellung, angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einstellung in einen Truppenteil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu **nach** dem Aushebungstermine eingetreten ist.

War die Veranlassung bereits vor dem Aushebungstermine vorhanden, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Bei der am Schlusse der einzelnen Musterungstage erfolgenden Prüfung der Reklamationen haben sämtliche Familienglieder der Reklamierten zu erscheinen, auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamationen ankommt. Geschwister der Reklamierten unter 14 Jahren, sowie die außerhalb des elterlichen Hauses befindlichen Schwestern brauchen im Musterungstermine nicht zu erscheinen.

Handelt es sich darum, festzustellen, ob ein Angehöriger, zu dessen Gunsten reklamiert worden, nicht mehr arbeits- bezw. aufsichtsfähig ist, und ist die vorgeschriebene persönliche Vorstellung dieses Angehörigen vor der Ersatzkommission untunlich, so ist über die Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit desselben ein von einem **beamteten** Arzte — Kreisarzt — ausgestelltes Zeugnis vorzulegen. Verheiratung eines Militärpflichtigen begründet einen Anspruch auf Zurückstellung **nicht.**

Höxter, den 7. Januar 1913.

Der Landrat.
J. V.: Niemeyer.

Dalli-Seifenpulver
Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirk aufhalten, sich in der Zeit vom

15 Januar bis 1. Februar d. Js

im Magistratsbureau behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben. Anmeldepflichtig sind

a) **alle männlichen Personen, welche im Jahre 1893 geboren sind,**
b) **Militärpflichtige, welche in den Jahren 1891 und 1892 oder früher geboren sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben.**

Die unter a gedachten Personen müssen, wenn dieselben nicht im hiesigen Stadtbezirk geboren sind, bei der Anmeldung einen Geburtsschein vorlegen. Die unter b gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ihren Losungsschein vorlegen.

Sind Militärpflichtige vom Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen belegt.

Höxter, den 4. Januar 1913.

Der Bürgermeister.
Farina.

Die Gratis-Tage
in Buchthal's Kaffee-Magazin
Weserstrasse 5
währen bis zum 25. Februar.

Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter.

Kurse vom 28. Januar 1913.

3½% Deutsche Reichsanleihe	88,20	4½% Russische Staatsrente 1905	99,90
4% desgl.	100,—	4% Ungarische Goldrente	89,80
3½% Preußische Konsole	88,25	4 „ Ungarische Kronenrente	83,90
4% desgl.	100,—	Borwohler Portl.-Cem.-Aktien	236,75
4 „ Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen	98,90	Marienborn-Beendrf. Klb.-Akt.	140,90
		Lübeck-Büchener Klb.-Akt.	181,—
4 „ Westf. Prov.-Anl. IV	98,25	Oesterreichische Staatsb.-Akt.	—,—
4 „ Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII	99,20	Oesterreichische Südbahn-Akt.	21,90
		Warschau-Wiener Eisen-Akt.	—,—
4 „ Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX	96,25	Deutsche Bank-Aktien	254,25
		Dresdner Bank-Aktien	156,50
4 „ Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI	97,—	Darmstädter Bank-Aktien	122,25
		Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,30
4 „ Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII	96,80	Hamb. Amer. Paket-Aktien	153,30
		Hansa-Dampfschiff-Aktien	296,50
4 „ Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV	97,25	Bochumer Guß-Aktien	215,60
		Laura-Aktien	170,—
4 „ Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII	96,25	Phönix-Aktien	260,50
		Gelsenkirchener Aktien	195,40
4 „ Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe S 541-610	97,—	Harpener Aktien	192,10
		Rheinstahl-Aktien	166,75
4 „ Posener Stadtanl. v. 1905	97,40	Edison-Aktien	238,75
4 „ Mindener Stadtanl. v. 1909	97,50	Siemens & Halske	216,75
4 „ Berl. Stadtanl. v. 1904 S 2	99,—	Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt.	25,—

Bekanntmachung.

Am 31. Januar, 3. und 7. Febr. 1913 beabsichtigt das hiesige Bataill. mit scharfer Munition Gelände-Schießübungen am Brunsberge abzuhalten.

Das Schießen beginnt um 8 Uhr Vormittags und endet gegen 5 Uhr Nachmittags. Als Gefahrszone kommt in Betracht das Gelände unterhalb des Brunsberges vom Bahndurchlaß bei Godelheim längs des Bahnkörpers nach Höxter zu bis zum Plateau des Ziegenberges. Das Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt.

Vor Annäherung an die Gefahrszone wird gewarnt.

Höxter, 22. Januar 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Warnung!

Zur **Vertilgung** der **Krähen** wird an der Lehmgrube am Ströhlingerbusch am **Donnerstag, den 30. d. Mts.** und an den folgenden Tagen an mehreren Stellen Gift gelegt werden. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Höxter, 29. Januar 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Farina.

Versetzungshalber
eine Wohnung
zum 1. April od. 1. Juli zu vermieten.
A. Parensen, Neuestraße.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, 30. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr** soll auf dem hiesigen Rathause ein **Deutscher Schäferhund** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Höxter, 28. Januar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Städtische Sparkasse Höxter.

Durch Beschluß der Städtischen Behörden ist der Zinsfuß:

1. für Spareinlagen, die mit einjähriger Kündigungsfrist angelegt werden, auf 4%,
2. für alle übrigen Spareinlagen auf 3½%

vom 1. März d. Js. ab festgesetzt.

Von diesem Tage ab wird auch eine Erhöhung des Zinssatzes für alle aus der Sparkasse gewährten Hypotheken rc., Darlehne eintreten müssen.

Die Verzinsung der Sparguthaben mit 4% bei einjähriger Kündigungsfrist ist bei der Sparkasse unter Vorlage der Sparbücher zu beantragen.

Die Sparkassen-Verwaltung

Eine
Putzmacherin
sucht Stellung.
Näh. in der Exped. d. Bl. [783

Eichennutzholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, 12. Febr. 1913** verkauft die **Oberförsterei Carlshafen** nachstehende **Eichennutzhölzer** öffentlich meistbietend von Morgens 11 Uhr ab im „Schützenhause" zu Carlshafen.

A	I. Kl.	= 33,34 fm
A	II. „	= 13,34 „
A	III. „	= 4,17 „
B	I. „	= 80,64 „
B	II. „	= 54,09 „
B	III. „	= 50,23 „
B	IV. „	= 48,41 „
B	V. „	= 13,73 „

Von **Nachmittags 2 Uhr** ab werden aus den Distrikten 58a, 80a, 83, 81 u. 82, Schutzbezirk Wambeck, Buchen-Brennhölzer verkauft, ca. 886 rm Scheit, 403 rm Astknüppel, 236 rm Reis I. Kl., 680 rm Reis III. Kl. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Aufmaßlisten können von der Oberförsterei bei rechtzeitiger Bestellung geg. Schreibgebühr bezogen werden. Zahlungen können im Termin an den anwesenden Rendanten geleistet werden.

Ackerland-Verpachtung.

3½ Morgen
gutes **Ackerland**
am **Bielenberge,**
1 Morge
gutes **Ackerland**
am **Bödgerwege,**
der Frau Wwe. **Wilh. Verwohlt** hiers. gehörend, kann auf 10 Jahre bei mir unterhändig verpachtet werden.

Jürgens.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz u.

Haar-ausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Im Nu

verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Flitzchen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln, Pickel** rc. durch Gebrauch von **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul** à St. 50 Pf. bei: **Gustav Freytag, W. Drüner, Herm. Manegold.**



Feinste Angel-Schellfische
in allen Größen,
Cabliau im Ausschnitt und Schollen
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) in Syrupdicke eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. rc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Urania-Salon-Oel,
doppelt raffiniertes
Petroleum
bei
Wilh. Schrader.

Vorzügliche
Kochbirnen,
5 Ltr. 50 ₰. Bestellungen bei **Hotel „Dreizehnlinden".**

Kierdorf, Höxter, Gänsem. 17
Homöopath.- u. naturgem. Behandl. **Sprechstunden** jeden Donnerstag Nachmittag von 4—6 Uhr.
Fernruf: Amt Goslar.

Beim Hochwasser im Dezember
Lattenschiff
ohne Zeichen abgetrieben.
Nachricht erbeten an
Fr. Schuckmann,
Carlshafen a/Weser.

ff. **Schweizer, Holländer, Kaiser, Kräuter, Richeimer und Harzer Käse**
in bester Qualität zu haben bei
W. Mauß.

Lebertran-Emulsion
und besten
Medizinal-Lebertran
kauft man stets frisch bei
W. Mauß, Drogerie.

Hiermit warne jeden, meiner Tochter Frieda Waren auf Borg zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.
Wilhelm Lülwes.

Alte wertv. **Violine** m. eleg. Form-Etui u. Bog., W. 100 M.; tausche geg. mod Herr-Rad. Charlottenstr. 2, 1 T.

Großer **Mahag.-Spiegel,** 1 alter **Stahlstich, antik. Zinn, Kupfer, Porzellan, Kristall** preisw. z. verk. **Charlottenstr. 2, 1 Tr.**

Tüchtiger
Kohlenkutscher
für dauernde Stellung gegen hohen Lohn sofort gesucht.
H. Rüthschilling,
Holz- und Kohlenhandlung,
Lüchtringen a. d. Weser.

Jüngeres
Dienstmädchen
zu sofort oder 1. April **gesucht.** Denselben wird Gelegenheit geboten, **Kochen zu erlernen.**
Restaurant Liebau.

2 Zimmer und Küche in gutem Hause gesucht **Charlottenstr. 2, 1 Tr.**

Freundlich möbl.
Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer)
nur an besseren Herrn oder Dame in der Brenkhäuserstraße sofort od. 1. April zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [726

Freundliche Wohnung,
4 bis 5 Räume, zum 1. April gesucht.
Offerten unter No. **734** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rheuma
Gicht, Hexenschuß und dergl. Erkältungsschmerzen behandelt man neuerdings durch Anwendung der wärmeerzeugenden u. schmerzstillenden **Elan-Watte und Einreibung**
Wirkung frappant!
Pakete à 1.— Mark und 50 Pfg. und Flaschen à 1 Mark und 60 Pf.
bei **Herm. Manegold,** Drogerie a/Markt.